

Ansprache Wort-Gottes-Feier

11.02.2024 St. Marien Soltau

6. Sonntag im Jahreskreis / Lesejahr B

Christine Gevers

Liebe Gottesdienst-Gemeinde,

haben Sie beim Hören der 1. Lesung so wie ich gleich an die Zeit gedacht, als die Corona-Pandemie auf ihrem Höhepunkt war? Auch da waren viele Menschen in Quarantäne, in der mildesten Form in ihrem Zuhause, bei den schweren Verläufen isoliert im Krankenhaus. Auch für Altenheime galt ein Besuchsverbot, Schulen und Kitas wurden geschlossen.

Viele Menschen sind einsam gestorben, normale Trauerfeiern waren nicht möglich, man konnte sich nicht gegenseitig trösten. Es war eine schwere Zeit. Abgesondert, so wie im Lesungstext.

Egal ob Corona oder Aussatz - für die betroffenen Kranken bedeuteten die vorgeschriebenen Maßnahmen den Ausschluss aus der Gemeinde, eine soziale Isolation.

In solch einer Situation sehnt man sich nach Zuwendung, nach Hilfe und Heilung.

Davon wird im Evangelium berichtet.

Eigentlich darf Jesus dem Aussätzigen gar nicht begegnen, es ist total leichtsinnig, denn der Aussatz war eben eine hochansteckende, grausame Krankheit. Deshalb gab es auch die Vorschriften zur Absonderung. Hinzu kommt, dass damals der Glaube herrschte, dass eine schwere Krankheit die Strafe Gottes für begangene Sünden war. Wer so schwer erkrankte wie eben ein Aussätziger, der musste also ganz schlimme Dinge angestellt haben. Er war also „unrein“ im medizinischen und im moralischen Sinn.

Jesus ist zutiefst betroffen über den Zustand des Mannes. Und beeindruckt von dem Vertrauen, mit dem der Mann ihn anspricht: „Wenn du willst, kannst du mich rein machen.“

Jesus kommt dem Mann nicht nur nahe, sondern er berührt ihn - und in dieser Berührung wirkt die Kraft Gottes. „Ich will - werde rein!“

Sogleich verschwindet der Aussatz.

Damit ist sozusagen ein „doppeltes Wunder“ geschehen: Die Heilung von der Krankheit und die Heilung vom Verachtetsein, von der Ausgrenzung.

Jesus will den Kranken nicht nur gesund machen, sondern ihm wieder Leben in seiner normalen Umgebung ermöglichen - Leben in Fülle. Diese Zuwendung zum Kranken soll uns ein Beispiel sein, wie wir mit Kranken umgehen, wie wir ihnen Nähe und Aufmerksamkeit schenken sollen.

Wir können aus diesem Tun Jesu lernen, dass wir Menschen in schwierigen, leidvollen Situationen mit Verständnis und Zuneigung begegnen, dass wir sie nicht alleine lassen, sondern einfach für sie da sind.

Papst Franziskus schreibt in seiner Botschaft zum Welttag der Kranken:

„Daher lade ich euch an diesem 31. Welttag der Kranken ein, inmitten eines synodalen Unterwegsseins, darüber nachzudenken, dass wir gerade durch die Erfahrung von Gebrechlichkeit und Krankheit lernen können, gemeinsam nach dem Stil Gottes zu wandeln, der Nähe, Mitgefühl und Zärtlichkeit ist.“

Wir laden Sie ein, diesen Gedanken schon jetzt im Gottesdienst ein wenig mit Leben zu erfüllen. Hier vorne auf den kleinen Tischen stehen Lichter bereit. Kommen Sie gerne nach vorne und entzünden Sie ein Licht für einen kranken Menschen, der Ihnen nahe steht.

Sie können kurz innehalten und an diesen Menschen denken, der Ihrer Anteilnahme und Gottes Hilfe bedarf, der an einer Krankheit leidet oder anderweitig vom „normalen“ Leben ausgegrenzt ist.

Als Zuspruch bekommen Sie ein kleines Kärtchen mit dem Heilungswort Jesu aus dem heutigen Evangelium. Dieses Wort mag Sie in der Sorge um diesen Menschen stärken. Scheuen Sie auch nicht davor zurück, für sich selbst zu bitten und zu beten.

Herr Wulfes wird diese Prozessionszeit mit Orgelmusik begleiten.